Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 314

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, auben auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 8. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Amtliches.

Berlin, 7. Mai. Der König hat dem Ober-Bergamtssekretär und Kassen-Kontroleur Rinck zu Halle, dem Bergwerks-Direktions-Sekretär, Rechnungs-Revisor Toennies zu Saarbrücken und dem Kassen-Rendanten des Steinkohlenbergwerks Gerhard bei Saarbrücken, Ober-Schichtmeister Manke zu Luisenthal den Charakter als Rechnungs-Rath, sowie dem Bergwerks-Direktions-Sekretär Schnee zu Saarbrücken den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 7. Mai. Die Düsseldorfer Rede des Kaisers ist in ihrem, auf die auswärtige Lage bezüglichen Abschnitt von verschiedenen Seiten sehr verschieden ausgelegt worden. Die Einen wollen in den betreffenden Wendungen den Ausdruck starker Friedenszuversicht erblicken, die Andern lesen zwischen den Zeilen die Besorgniß, daß der Friede nicht unter allen Umständen aufrecht erhalten werden könnte, daß er vielleicht sogar jetzt mehr bedroht als seit langem sei. Die für die Oeffentlichkeit offiziell nicht existirende Rede des Kaisers vom 18. April (gelegentlich der Fahnenweihe) muß für diese pessimistischen Ausleger herhalten, um als weitere Bekräftigung ihrer sorgenvollen Kommentare zu dienen. Betrachtet man aber die Lage Europas, so muß es auch dem Beobachter, der durchaus dunkle Punkte finden will, fast unmöglich erscheinen, eine Verschlechterung in den Beziehungen der antagonistischen Mächte zu entdecken. Regelmäßig allerdings bekommt man auf solche beruhigende Hinweise die Antwort zu hören, daß Europa niemals friedlicher erschien als im Juli 1870, und daß dann doch in wenigen Tagen ein Weltbrand ausbrechen konnte. Das ist richtig, nur beweist es nichts, sondern es könnte höchstens als Stimmungsmoment verwerthet werden, mit welchem diejenigen, die es zu gebrauchen lieben, schließlich auch nichts Rechtes anfangen können. Wir dürfen uns ruhig daran halten, daß in diesem Augenblick keine ernstere Frage am diplomatischen Himmel heraufgezogen ist. So schlimm sich die jüngste bulgarische Episode anließ, so schnell und ruhig ist sie vorübergegangen. Rußland hat nicht einmal die Gelegenheit des vielberufenen sechsten Aprils (des Ablaufs der Vollmachten für den Generalgouverneur von Ostrumelien) zu einer diplomatischen Aktion benutzt. Die serbischen Familienwirren vollziehen sich in völliger, gleichsam privater Isolirung, und die Rückwirkung, die noch vor einem Jahre von diesen serbischen Dingen auf die russisch-österreichischen Beziehungen ausging, fehlt diesmal durchaus. Wohin wir auch sonst in unserem Welttheil blicken, nirgends können wir eine Verschärfung von freilich vorhanden und geschichtlich wie politisch gegebenen Gegensätzen finden. Das Kabinet Rudini mag nicht sehr begeisterungsvoll zum Bündniß mit uns und dem Donaureiche stehen, aber Begeisterung ist auch nicht gerade das Element der Crispischen Freundschaft mit den mitteleuropäischen Mächten gewesen, und die Politik verlangt diese Empfindungen nicht, wo sie mit der zwingenden Realität Thatsachen auszukommen vermag. Weder in Petersburg noch in Paris kann die Hoffnung auf Lostrennung Italiens vom Dreibunde Boden haben. Wenn man englischen Blättern glauben darf, so ist sogar eher noch eine Verstärkung der Dreibundspolitik durch ein engeres Verhältniß zwischen England und Italien zu erwarten. Zwischen Italien und Frankreich hat weder größere Annäherung noch größere Abstoßung infolge des letzten Personenwechsels im italienischen Kabinet stattgefunden. Zwischen Frankreich und uns besteht genau dasselbe Verhältniß wie seit vielen Jahren; eher noch könnte man von einer leichten Verbesserung, von einer durch die Klugheit Carnots verbürgten Abschleifung gewisser Spitzen sprechen. Die deutsch-russischen Beziehungen aber haben sich ganz ohne Frage gebessert. Aufgehört hat der gefährliche Preßkrieg zwischen beiden Kabineten. Seit Monaten ist keine jener mit Haß und Gift geladenen papiernen Bomben gegen uns aus dem russischen Preßbureau aufgestiegen, wie man sie vormals in jeder Woche mindestens einmal zu ertragen hatte, und die Offiziösen der Wilhelmstraße vergelten Gleiches mit Gleichem, was man sich in diesem Falle gewiß gern gefallen läßt. Es ist richtig, die russischen Rüstungen sind nicht eingestellt worden, und Monat für Monat ziehen Regimenter und gauze Brigaden aus dem Innern an die Westgrenze des Zarenreichs. Aber diese Truppenkonzentrationen beweisen heute nichts Anderes als früher, nämlich dies, daß Rußland sehr ernste Anliegen hat, deren Betreibung es mit der möglichsten Entfaltung von Machtmitteln anstrebt. Von dieser Thatsache wird ja die europäische Politik seit dem Berliner Kongreß beherrscht, und die einzelnen Symptome unterstützen nur das Faktum, bilden aber an und für sich kein neues und entscheidendes Moment der Lage. Möglich, daß Rußland losschlägt, wenn es sich stark genug glaubt. Aber warum sollte es unter allen Umständen losschlagen, wenn es das, was es erreichen will, auch auf anderem Wege erreichen kann? Vor diese Frage werden wir sicher einmal gestellt werden. Heute jedenfalls ist sie noch nicht akut, und diejenigen, die in die Rede des Kaisers Beunruhigung hineinlesen wollen, müssen sich nach anderen Umständen, als bloß nach den russischen Rüstungen umsehen, wenn sie für ihre Schwarzmalereien Glauben beanspruchen. Es ist von Nutzen, sich die wirkliche Lage Europas einmal in solcher Detaillirung klar zu machen, um sich in der Ueberzeugung zu bestärken, daß für konkrete Besorgnisse kein zwingender Anlaß vorliegt. Wir haben in den letzten Jahren sehr schlimme Krisen durchgemacht, ohne daß es zu einer Katastrophe kam, und wir dürfen daraus die Hoffnung schöpfen, daß die allerdings nicht beglichenen internationalen Spannungen sich auch jetzt nicht entladen werden. Mit Thatsachen rechnen hat stets etwas Beruhigendes. Eine Thatsache aber und nicht mehr ein Wunsch ist die Anknüpfung von handelspolitischen Verhandlungen zwischen Berlin und Petersburg. Wenn ein Staat wie Rußland das Bedürfniß nach wirthschaftspolitischen Vereinbarungen empfindet, dann deutet das auf alles andere eher als auf unmittelbare kriegerische Absichten. Noch ist es nicht an der Zeit, diesen Anknüpfungsversuchen näher zu treten. Ganz sicher ist alles noch im ersten Werden, und niemand wird sich vermessen, vorherzusagen, was bei diesen tastenden Versuchen herauskommen könnte. So viel aber weiß man, daß das Zarenreich durch ein groß gedachtes System von Tarifverträgen, die den größten Theil Europas wirthschaftspolitisch verbinden, in eine Zwangslage versetzt werden wird, aus der es herauskommen muß, wenn es nicht seine eigenen materiellen Interessen aufs empfindlichste schädigen will. Wissen doch die Petersburger Machthaber, daß sie mit ihrer wirthschaftspolitischen Brutalisirungsmethode sich selber die Existenzwurzeln abgraben. Der Rücktritt der europäischen Großfinanz von der neuesten russischen Anleiheoperation ist einer der härtesten Schläge, die der russische Hochmuth jemals zu erleiden hatte. Daß die Drangsalirung der russischen Juden das entscheidende Moment für die Rothschildgruppe gewesen sei, glauben wir nicht und wird auch hier in allen politisch urtheilsfähigen Kreisen nicht geglaubt. Der eigentliche Grund für die Bedenken der Großfinanz liegt in den wirthschaftlichen Zuständen des Zarenreiches. Wenn der Einfluß dieses oder jenes der westeuropäischen Kabinete auf das Haus Rothschild die Erkenntniß von der Bedenklichkeit einer allzu engen finanzpolitischen Verbindung mit Rußland erweckt oder vermehrt haben sollte, so könnten wir darüber nur Genugthuung empfinden.

— Die „Hamb. Nachr." bringen jetzt den vollständigen Wortlaut der Rede, welche Fürst Bismarck beim Empfange der Deputation der Nationalliberalen aus dem 19. hannoverschen Wahlkreis gehalten hat. In derselben ist folgende im bisherigen Berichte nicht erwähnte Aeußerung enthalten, warum Fürst Bismarck gegenwärtig den Boden für sich in Berlin zu heiß findet. Fürst Bismarck sagte:

„Nicht blos die Unbequemlichkeit, außerhalb der eigenen Häuslichkeit zu wohnen und zu schlafen, hält mich augenblicklich von Berlin zurück, sondern auch die Aussicht auf peinliche Begegnungen mit früheren Freunden, die solche zu sein seit meinem Abgange aufgehört haben. Ich hoffe, von Ihnen hat Niemand die schlimme Erfahrung selbst gemacht, mit seiner geschiedenen Frau unversöhnt unter einem Dache zu wohnen. Aehnlich ist das Wiedersehen mit geschiedenen Freunden. Sie werden sich vorstellen können, daß ich in Berlin Begegnungen haben werde, die meinen früheren Freunden vielleicht ebenso, und mehr wie mir unerwünscht sein würden. Das ist ein Imponderabile und die konventionellen Formen decken die inneren Eindrücke solchen Wiedersehens. Aber ich mag sie mir nicht früher auferlegen, als es pflichtmäßig nothwendig wird. Das Mandat dauert ja aber auch länger und bei der Schnelligkeit, mit der wir leben, können sich die Umstände und die Eindrücke bis dahin ändern."

Gegen seinen Amtsnachfolger schoß Bismarck folgenden Pfeil ab:

„Der Gedanke einer prinzipiellen Opposition gegen meinen Amtsnachfolger und die Regierung liegt mir außerordentlich fern; ebenso fern aber liegt es mir, still zu sein gegenüber von Vorlagen, die ich für schädlich halte. Was in aller Welt soll ein Grund für mich sein, bei solcher Gelegenheit zu schweigen? Etwa der, daß ich größere Erfahrung besitze als die meisten Andern? Die Pflicht, zu reden, welche sich gerade aus meiner Sachkenntniß dann ergiebt, zielt in meinem Gewissen wie mit einer Pistole auf mich. Die Herren, welche mich deswegen angreifen, haben davon keine Vorstellung. Wenn ich glaube, daß das Vaterland mit seiner Politik vor einem Sumpfe steht, der besser vermieden wird, und ich kenne den Sumpf, und die Anderen irren sich über die Beschaffenheit des Terrains, so ist es fast Verrath, wenn ich schweige. Was sollte ich für andere Zwecke haben, als dem Lande zu dienen?"

In Betreff seines Verhältnisses zu den Nationalliberalen bemerkte Fürst Bismarck noch Folgendes:

„Weshalb ich mit den Nationalliberalen auseinander kam, das lag hauptsächlich daran, daß ihre Führer mit einigen meiner Kollegen im Ministerium ohne mich und gegen mich enge Fühlung gewonnen hatten. Ich befand mich dabei in der Defensive, nicht im Angriffe. Sollte eine der staatserhaltenden Parteien für sich allein oder mit anderen zusammen die Majorität erlangen, so würde dies ein großes Glück sein. Mir giebt es jedesmal einen Stich in das politische Herz, wenn ich sehe, daß die Fraktionen, die gleich ehrlich bemüht sind um die Erhaltung des Reiches, in Feindseligkeiten gegen einander bis zu giftigen Invektiven gehen. Da möchte ich gern als friedenstiftender Gemeindediener dazwischen springen und jedem beweisen, daß der tertius gaudens der schlimmere Feind ist. Das ist die Linie, in der auch meine parlamentarische Thätigkeit, wenn es zu einer solchen kommt, sich bewegen wird."

Bekanntlich hat, so bemerkt hierzu sehr richtig die „Frf. Ztg.", die ganze Thätigkeit des Fürsten Bismarck als Reichskanzler im Reichstag wesentlich darin bestanden, die Fraktionen zu trennen, um als tertius zu herrschen. Wo er die Fraktionen verband, geschah es nur, um sie als Kompagnien seinem Befehl zu unterstellen. Gegen das Märchen, als ob die Auflösung des Reichstags im Jahre 1878 wegen Konspiration der Nationalliberalen mit Kollegen des Fürsten Bismarck erfolgt sei, hat die nationalliberale Presse schon protestirt zur Zeit, als dieses Märchen in den letzten Jahren zuerst in der offiziösen Presse des Reichskanzlers auftauchte. Die Auflösung im Jahre 1878 ist bekanntlich unter feierlicher Berufung auf die Ablehnung des Sozialistengesetzes erfolgt, an der damals auch die Nationalliberalen betheiligt waren. In Wahrheit wollte Fürst Bismarck damals eine Mehrheit für seine Steuer- und Zollpläne gewinnen.

Vermischtes.

† **Zur Mainzer Affaire** schreibt die „Frkf. Ztg." weiter: Als Ergänzung unserer früheren Mittheilungen über den Ueberfall auf den Architekten Heyl, den die beiden Offiziere ausführten, entnehmen wir dem vor uns liegenden Anklageakt über die von dem Verletzten gegen die beiden Thäter eingeleitete Entschädigungsklage noch Folgendes: „Die Klage richtet sich gegen die beiden Sekondelieutenants Jakob Georg Wilh. Leydecker und Wilh. Hüffer vom 87. Infanterie-Regiment; die Handlung der Beklagten stellt sich als eine mittelst hinterlistigen Ueberfalls, gemeinschaftlich, mit Waffen und unter Mißbrauch derselben ausgeführten Körperverletzung dar, und sind die Beklagten nicht nur nach den in Anwendung zu bringenden gesetzlichen Bestimmungen strafbar, sie sind vielmehr auch aus ihrer Handlung nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches ersatzpflichtig für allen und jeden Schaden, der dem Kläger infolge ihrer Handlungsweise entstanden ist und noch entsteht. Was die Entschädigung der eintretenden dauernden Verminderung der Erwerbsfähigkeit angeht, so steht heute noch nicht fest, ob der linke Arm gänzlich unbrauchbar bleiben oder nur eine theilweise Gebrauchsunfähigkeit desselben zurückbleiben wird; es kann dies erst nach abgeschlossenem Heilverfahren beurtheilt werden und wird sich die zuzusprechende Entschädigung darnach zu richten haben, bis zu welchem Grad der Arm gebrauchsunfähig bleibt. Die Beklagten haften für alle diese Schäden unter Solidarität und wird die Klage hiermit gegen Beide als solidarische Schuldner erhoben. Der Kläger hat ein außerordentliches Interesse daran, daß durch das Prozeßgericht alsbald die Beweisaufnahme angeordnet werde und daß diese so rasch als möglich stattfinde. Dazu kommt, daß zu befürchten steht, daß den Augenzeugen des Vorfalls die Einzelheiten desselben nach nicht allzu langer Zeit aus dem Gedächtnisse entschwinden und daß die Eindrücke, die, wenn die Beweisaufnahme in Bälde stattfindet, ein klares Bild der That der Beklagten geben werden, sich verwischen, was von um so größerem Nachtheile für den Kläger sein könnte, als es sich für die rechtliche Beurtheilung der Sache und insbesondere die solidarische Haftbarkeit der Beklagten gerade darum handelt, durch die Zeugen zu erweisen, daß die That gemeinschaftlich ausgeführt worden ist." Die erste Verhandlung in dieser Angelegenheit ist bereits auf den 23. Mai fixirt.

Lokales.

Posen, 8. Mai.

—b. **In der Franziskanerkirche** wurden gestern gegen 80 Kinder eingesegnet. Der Andrang vom Publikum zur Kirche war sehr stark.

—b. **Vom Eisenbahnzug überfahren.** Auf der Strecke zwischen Fraustadt und Lissa wurde von dem Zuge, welcher Fraustadt um 10,01 Uhr Abends in der Richtung auf Lissa verläßt, ein Mann überfahren, der anscheinend angetrunken gewesen ist und auf dem Bahngeleise seinen Rausch hat ausschlafen wollen. Ihm wurde der Brustkasten zerschmettert, so daß der Mann sofort todt war.

—b. **Ein Auflauf** entstand Mittwoch Vormittag auf dem Fleischmarkte. Eine Frau aus dem Arbeiterstande hatte ein Stück Fleisch gestohlen und entfernte sich damit eiligst. Der Fleischer, der den Diebstahl sofort bemerkte, setzte der Frau nach und holte sie in der Kleinen Gerberstraße ein, nahm ihr das entwendete Fleisch weg, wobei er die Frau tüchtig durchprügelte. Ein Schutzmann, der hinzukam, stellte die Ruhe her.

—b. **Verhaftet** wurde gestern ein Arbeiter, der in den Häusern der Schützenstraße bettelte und, als er von einer Frau abgewiesen wurde, Beleidigungen gegen dieselbe aussprach, auch ihr den Schlüssel aus der Küchenthür abzog und entwendete. — Gestern wurden von der Kasernenwache des Fort Rauch drei etwa elfjährige Mädchen arretirt und der Polizei überliefert, weil sie im Glacis Holz gebrochen hatten. Auch die Kasernenwache des Forts Tietzen überlieferte gestern der Polizei einen Arrestanten, welcher in den Anlagen des Glacis vor dem Königsthor wegen einer Uebertretung festgenommen worden war. — Die beiden Zucht-

häusler, deren Entweichen wir gestern meldeten, sind in einem Hause der Halbdorfstraße bereits wieder verhaftet worden.

—b. **Fuhrunfälle** ereignen sich auf den Straßen Posens merkwürdig oft. Fast alle Tage ist davon zu berichten, daß hier ein Wagen das Rad, dort die Axe gebrochen hat. Am Mittwoch passirte das wieder einem mit leeren Bierkisten beladenen Wagen auf der Neuen Straße an der Ecke des Alten Marktes, demselben ging das Rad entzwei. Ein günstiges Licht auf den Zustand unseres Straßenpflasters werfen diese häufigen Radbrüche 2c. jedenfalls nicht.

* **Aus dem Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag. Verhaftet: vier Bettler. — Verloren: ein schwarzer Pudel. — Als gestohlen angehalten: ein Ring. — Gefunden: ein Pack eiserne Fensterbeschläge, ein Postpacket, ein Regenschirm, ein Eimer.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

II **Bromberg**, 7. Mai. [Herr Oberpräsident Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorf], welcher bereits am Montag Abend hier eintraf, hat uns nach einem zweitägigen Besuche gestern wieder verlassen. Der vorgestrige Tag war seinerseits dem landwirthschaftlichen Provinzialverein für Posen, der hier seine erste diesjährige Generalversammlung abhielt, gewidmet. Er wohnte der Sitzung desselben von Anfang bis zu Ende bei und nahm dann auch an dem gemeinsamen Mittagsmahle Theil. Bei der Tafel wurde ein telegraphischer Gruß an den früheren Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler abgesandt. Das Telegramm lautete: „Die heute hier tagende Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen sendet Ew. Exzellenz einen ebenso ehrerbietigen wie herzlichen Gruß.“ Nach kurzer Zeit erfolgte das Antworttelegramm: „Ich danke Ihnen und allen an der Generalversammlung Theil nehmenden Herren herzlich für die freundliche Erinnerung und erwidere sie mit meinen treuesten Wünschen für das Wohl des Posener Provinzialvereins. Graf Zedlitz.“ Gestern Vormittag um 11 Uhr erschien der Herr Oberpräsident im Sitzungssaale der Stadtverordneten, woselbst sich die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten versammelt hatten. Nach einer Ansprache desselben über die Art und Weise der Leitung des Gemeindewesens und dem Wunsche, daß zwischen den städtischen Körperschaften ein gutes Einvernehmen herrschen möge und nach kurzen Dankesworten des Herrn Ersten Bürgermeisters Braesicke an den Oberpräsidenten für seinen Besuch, ließ sich letzterer die einzelnen Mitglieder des Kollegiums und der Stadtverordneten vorstellen. Nachmittags um 3 Uhr reiste der Oberpräsident wieder nach Posen zurück.

Angekommene Fremde.

Posen, 8. Mai.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Haas, Michel, Laßmann, Hirsch, Humberg, Gebr. Kempinski, Senger, Pedretti und Dzialoszynski aus Berlin, Heilbronn Gradenwitz und Ehrmann aus Breslau, Behr aus Aachen, Jung aus Annaberg, Böhme aus Plauen i. V., Marx und Fugmann, aus Dresden, Iltsch und Frau aus Frankfurt a. O. Loewenthal aus Frankfurt a. M., Phildius aus Bingen, Schmidt und Franck aus Hamburg, Liel aus Weimar, Weltmann aus Mogilno, Knöchel und Blaschke aus Magdeburg, Werner aus Villingen i. Schwarzwald, Schmieder aus Meerane, Veit aus Karlsruhe, Bauer aus Köln, Loewenthal aus Glogau, Richter aus Leipzig, die Rittergutsbesitzer Iffland aus Piotrowo, Iffland und Frau aus Turowo, Sarrazin und Frau aus Kl. Lenschetz, Jaeger aus Witkowice, Frau Daun aus Kielpin, Frau Wolff aus Chrzanowo, Gutspächter Sarrazin und Frau aus Snieciska Administrator Schmidt aus Wonsowo, Rentier Frhr. v. König aus Schweidnitz, Rendant Hentschel aus Niepruszewo, die Landwirthe Spielmann und Klawitter aus Wreschen, Hotelbesitzer Stahn aus Gnesen, Artist Taube aus Lodz.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Kaufleute Auerbach aus Krotoschin, Schlesinger, Pilger, Kaiser und Löwi aus Berlin, Goldstück, Guttmann und Behrndsdorf aus Breslau, Strohlein aus Nürnberg, Germann aus Frankfurt a. M., Trier aus Hamburg, Würfel aus Leipzig, Langhof aus Berlin, Major König aus Berlin, die Fabrikbesitzer Brückner aus Calbe, Frank nebst Familie aus Berlin, Regierungs-Assessor Heydweiller und Frau aus Potsdam, Fabrikant Würschner aus Düsseldorf, Landrath Bergius aus Adelnau, die Privatiers Thomas aus Warmsdorf und Frl. Flatow aus Marienburg Westpr., Rittergutsbesitzer Major v. Helldorf aus Gowarzewo, Generallieutenant und Kommandeur der 10. Division Se. Excellenz am Ende und Frau aus Posen, Frhr. v. Dobenick und Frau aus Berlin.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Thalheim aus Düsseldorf, Schwabe, Heymann, Heumann, Braun und Besteck aus Berlin, Kral aus Kaden, Iblher aus München, Neue aus Halberstadt, Winkler und Frau aus Kassel, Lubinski aus Fraustadt, Pereles aus Prag, Perwo und Frau aus Elbing, Fabrikbesitzer Jeziolkowski aus Wongrowitz, die Fabrikanten Junge und Schulz aus Berlin, Mattisen aus Breslau, Versicherungsinspektor Kahlert aus Berlin, Ingenieur Eckart aus Berlin.

Grand' Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer Brzeski aus Bromberg, Graf Piotrowski aus Parzenczewo, v. Hulewicz aus Mlodziejewic, v. Taczanowski aus Bytyn, die Eigenthümer Wilski, Natanson und Kazubowski aus Rußland, Kraszewski aus Warschau, Sulimierski aus Straszewo, die Aerzte Dr. Lesnicki aus Lissewo, Dr. Lniski aus Czarnikau, Dr. Karczewski aus Kowanowko, Referendar Chelmicki aus Berlin, die Kaufleute Wolff aus Guben, Tiemann aus Bünde i. Westpr., Siuchninski aus Berlin, Student Lutosławski aus Lomza.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus“. Die Kaufleute Malter aus Berlin, Proskauer, Wechselmann und Brockt aus Breslau, Erle und Steckernd aus Dresden, Vogt und Jährig aus Schneidemühl, Cohn aus Samter, Waldheim aus Hannover, Hartmann und Bach aus Hamburg, Krause aus Königsberg i. Pr., Monteur Aßmann aus Görlitz.

Stern's Hotel de l'Europe. Kaufmann Kronheim aus Samotschin, Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus Krzebok, Sänger Böhrisch aus Wien, Administrator Wonberger aus Berlin, Kapellmeister Caspary aus Hamburg, Theaterdirektor Gothov-Grünecke und Frau aus Wien, die Sängerinnen Frl. Rika, Helbach, Gersa, Marek, Folter, Thalbo, Eisenhut, Schmöger, Gerstner, Kirchheim und Geschw. Harnisch aus Wien.

Hotel de Berlin (W. Kamieński.) Die Kaufleute Opielinski aus Krotoschin, Kaczorowski und Frau aus Wreschen Hubinski und Frau aus Breslau, Heybowicz und Frau aus Kalisch, Otto aus Posen, Pawinski aus Jaraczewo, Ingenieur de Valeur aus Paris, Brauereibesitzer Borowicz aus Schrimm, Versicherungsinspektor Heikerodt aus Magdeburg, die Agronome Wlazlowski aus Potulice, Glowacki aus Lipowka, Preibisz aus Drzazgowo, Frau Steirowicz aus Newyork.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Metzner aus Neustadt, Behrendt aus Berlin, Oberlehrer Diestel und Privatier Müller aus Albury, Dr. phil. Arndt aus Osnabrück.

Keiler's Hotel zum Englischen Hof. Die Kaufleute Bär aus Janowitz, Spiegel und Pritscher aus Berlin, Engelberg aus Przemysl, Lubasch aus Krakau, Wackstock aus Slupce, Kaphan und T[illegible]er aus Misloslaw, Schmidt und Sohn aus Kreuz.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus“ vormals Langner's Hotel. Kaufmann Schwarzer aus Berlin, Wirthschaftsinspektor Sliwinski aus Drowno, Inspektor Nickau aus Cöllich b. Troga, Frl. Lewin und Weiß aus Berlin.

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen**, 8. Mai.

Der Ztr. Roggen 9,50—9,75 M., Gerste 7,50—8,25 M., Hafer 8,80—9 M., Erbsen 7,50—7,75 M., Wicken 6 M., Gemenge bis 6,20 M., blaue Lupinen bis 4 M., gelbe Lupinen 4,50 bis 5 M. Das Schock Stroh 23—24 M., für einzelne Gebunde 45 bis 50 Pf. — Alter Markt: Der Ztr. Kartoffeln 2,80—3 M., 1 Paar junge Hühner 1,10—1,50 M., 1 Paar alte Hühner 2 bis 3,25 M., 1 Paar Enten bis 4,50 M., 1 Gans 5—9,50 M., 1 Puthahn 6,75—9,75 M., 1 Puthenne 4,50—5,50 M., 1 Paar junge Tauben 90 Pf. Das Pfd. Tischbutter 1—1,10 M., Koch- und Backbutter (Naturbutter) 90 Pf. bis 1 M. Die Mandel Eier 60 Pf. 1 Pfd. Spargel 60—75 Pf. Die Metze Kartoffeln 13 Pf., 2 Metzen 25 Pf., 2 Köpfe Salat 8—10 Pf., 1 Bund Radieschen 5 Pf., 1 kleines Bund Petersilie oder Sellerie 4—5 Pf., Spinat, Sauerampfer, Rabunzeln 1 kleine Hand voll 5 Pf., 1 Pfd. Morcheln 80 bis 90 Pf. — Der Auftrieb auf dem Viehmarkt in Fettschweinen belief sich auf 70 Stück, der Ztr. lebend Gewicht 30—32 M., prima 33—34 M., Kälber 10 Stück, das Pfd. lebend Gewicht 25—30 Pf., Hammel gegen 30 Stück, das Pfd. lebend Gewicht 23—25 Pf., Rinder 10 Stück, der Ztr. lebend Gewicht bis 27 M. — Wronkerplatz: Das Pfd. große lebende Hechte bis 70 Pf., abgestorbene das Pfd. 55—60 Pf., Barsche 40—50 Pf., Schleie 50—55 Pf., Bleie 35—40 Pf., todte 30—25 Pf., Zander 50—60 Pf., die Mandel Krebse 75 Pf., große ausgesuchte 1 M. Das Pfd. Rindfleisch 40—60 Pf., Schweinefleisch 55—60 Pf., Kalbfleisch 60—65 Pf., das Pfd. geräucherten Speck 75—80 Pf., das Pfd. Schmalz 75—80 Pf., Rindertalg 40—50 Pf. — Sapiehaplatz: 1 Paar kleine Hühner 1—1,10 M., größere 1,40—1,60 M., 1 Paar alte Hühner 2 bis 3,50 M., 1 Paar Enten 4—4,50 M., 1 leichte Gans 4,75—5,50 M., 1 große schwere Gans 9,75 M., 1 Puthahn 6,75—10,50 M., 1 Puthenne 4,75—5,50 M., 1 Paar junge Tauben bis 80 Pf., 1 Paar Flugtauben (Feldtauben) bis 1,25 M. Die Mandel Hühner-Eier 60 Pf., Enten-Eier 80 Pf. Das Pfd. Butter 1—1,10 M., Koch- und Backbutter (Naturbutter) 90 Pf. bis 1 M. Das Pfd. Spargel 65—70 Pf. Die Metze Kartoffeln 12—13 Pf., zwei Metzen 25 Pf., die Metze blaue Kartoffeln 15 Pf. 3 Köpfe Salat 12 Pf., 3 Bunde Radieschen 12—13 Pf. Das Pfd. Morcheln 70—80 Pf. Rabunzeln, Rhabarber, Spinat, Sauerampfer, Schnittlauch in kleinen Bunden zu 5 Pf., Petersilie, Sellerie in etwas größeren Bunden zu 5 Pf.

Handel und Verkehr.

** **London**, 7. Mai. Die Bank von England hat heute den Diskont von $3^1/_2$ auf 4 Prozent erhöht.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 8. Mai. Die Forderungen der Buchdrucker: Neunstundentag, Aufhebung der vierzehntägigen Kündigungsfrist und Einschränkung der Ueberstunden wurden von sämmtlichen Druckereibesitzern abgelehnt. Demgemäß trat ein fast allgemeiner Druckerstreik ein. Mittags treten die Arbeitgeber zusammen behufs Berathung von Maßnahmen.

Brüssel, 8. Mai. Gestern Abend sind nach der Zentralregion drei Bataillone Carabiniers abgegangen.

Antwerpen, 8. Mai. Der Arbeiterverband beschloß, die Dockarbeiter aufzufordern, keine ausländischen Kohlen auszuladen.

Lüttich, 8. Mai. Die Arbeiter des ganzen Phosphatwerkedistrikts streiken.

Valparaiso, 7. Mai. Bei dem Attentatsversuch gegen die hervorragendsten Mitglieder des Kabinets durch eine auf die Straße geworfene Bombe wurde Niemand verletzt.

Berlin, 8. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung“.] Der Reichstag nahm in erster und zweiter Lesung die Generalakte der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz und in Schlußabstimmung die Gewerbenovelle an. Darauf begann die dritte Berathung des Zuckersteuergesetzes. Zu dieser liegt ein Zentrumsantrag Orterer auf fünfjährige Uebergangsperiode mit von $1^1/_4$ auf 1 Mk. gleitender Exportprämie und 18 M. Konsumsteuer vor; Spahn begründete den Antrag. Reichskanzler v. Caprivi erklärte darauf, daß die Regierung diesem Antrage zustimmen, aber nicht darüber hinausgehen werde, sondern dann im nächsten Jahre eine neue Vorlage einbringen würde, bei der es zweifelhaft sei, ob sie dieselben Uebergangsbestimmungen enthalten werde. Mirbach erklärte sich trotzdem gegen den Antrag. Nach nochmaliger kurzer Begründung der Vorlage durch den Schatzsekretär Maltzahn mit der Gefahr der Ueberproduktion erklärte Richter, daß die Freisinnigen gegen den Antrag Orterer stimmen werden, weil angesichts der günstigen Finanzlage keine höhere Konsumsteuer nöthig sei und die Exportprämien zur Vermeidung des Anreizes der Ueberproduktion gänzlich beseitigt werden müßten.

Berlin, 8. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung.“] Das Abgeordnetenhaus nahm bei der Fortsetzung der Berathung des Kultusetats zunächst die Forderung für den altkatholischen Bischof an. Weiterhin wurden mehrfache Wünsche ausgesprochen auf Aenderung der Sommerferien der Schulen, theils auf Zusammenfallen derselben mit den Universitätsferien, was aber wegen der Verhältnisse des Ostens andererseits bekämpft wurde, theils auf gleichzeitige Ferien der Volksschulen mit den höheren Schulen. Regierungsseitig wurde erklärt, daß ein Zusammenfallen des Beginns des Schuljahres mit dem des Kalenderjahres erwogen werde.

Petersburg, 8. Mai. Die Leiche des Großfürsten Nicolaus wurde heute in der Peter-Pauls-Kathedrale beigesetzt. Nach dem Todtenamt wurde der Sarg von dem Kaiser und den Großfürsten zu Grabe getragen. Die „Nowoje Wremja“ meldet: Eine bulgarische Deputation legte auf dem Sarge einen Kranz nieder mit der Inschrift: Dem erlauchten Armee-Oberkommandanten während des Krieges zur Befreiung des Vaterlandes von den dankbaren Bulgaren.

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 8. Mai 1891.

Andere Artikel.

Artikel (pro 100 Kilo)	höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte M.	Pf.
Stroh						
Richt-	—	—	—	—	—	—
Krumm-	—	—	—	—	—	—
Heu	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	6	—	5	—	5	50
Rindfl. v. d. Keule p. 1 kg	1	20	1	10	1	15

Artikel (pro 1 Kilo)	höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte M.	Pf.
Bauchfl.	1	20	1	—	1	10
Schweinefleisch	1	20	1	10	1	15
Kalbfleisch	1	30	1	20	1	25
Hammelfl.	1	20	1	10	1	15
Speck	1	60	1	50	1	55
Butter	2	40	1	80	2	10
Rind. Nierentalg	1	—	—	80	—	90
Eier pr. Schck.	2	30	2	20	2	25

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 8. Mai.

Pro 100 Kilogramm.

	feine W. M.	Pf.	mittl. W. M.	Pf.	ord. W. M.	Pf.
Weizen . .	24	20	23	70	23	—
Roggen . .	19	50	19	—	18	50
Gerste . .	16	—	15	—	14	50
Hafer . . .	17	—	16	60	—	—
Erbsen Kochw.	16	—	15	50	—	—
= Futterw.	14	50	14	—	—	—
Kartoffeln .	6	—	5	20	—	—
Wicken . .	12	—	11	50	10	50
Lupinen gelbe	9	50	8	80	8	—
Lupinen blaue	8	—	7	20	6	40

Die Marktkommission.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8. Mai (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 6.
Weizen flau		
do. Mai	234 25	236 50
do. Septbr.-Oktbr.	208 75	208 25
Roggen befestigend		
do. Mai	199 75	200 50
do. Septbr.-Oktbr.	180 50	181 —
Rüböl flau		
do. Mai	60 80	61 40
do. Septbr.-Oktbr.	62 —	62 50

		Not. v. 6.
Spiritus fester		
70er loko o. Faß	52 20	51 90
70er Mai-Juni	51 80	51 70
70er Septbr.-Oktbr.	48 70	48 80
70er Oktbr.-Novbr.	— —	— —
50er loko o. Faß	— —	71 70
Hafer		
do. Mai	170 50	169 75

Kündigung in **Roggen** — Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 50 000 Ltr., (50er) —,000 Liter.

Berlin, 8 Mai. **Schluß-Course.**

		Not. v. 6
Weizen pr. Mai	234 50	237 —
do. Septbr.-Oktbr.	208 50	208 75
Roggen pr. Mai	199 —	200 50
do. Septbr.-Oktbr.	179 75	181 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 6
do. 70er loko	52 20	51 90
do. 70er Mai-Juni	51 80	51 70
do. 70er August-Septbr.	52 40	52 30
do. 70er Septbr.-Oktbr.	48 80	48 80
do. 70er Oktbr.-Novbr.	45 6[illegible]	45 70
do. 50er loko	— —	71 70

		Not. v. 6
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 60
" 3½ "	99 25	99 40
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 50
Pos. 3½% Pfandbr.	96 30	96 40
Pos. Rentenbriefe	102 25	102 30
Posen. Prov. Oblig.	95 60	95 50
Oestr. Banknoten	173 25	173 50
Oestr. Silberrente	79 20	80 —
Russ. Banknoten	239 80	240 10
Russ 4½% BdkrPfdbr	98 80	99 25

		Not. v. 6
Poln. 5% Pfandbr.	74 40	75 10
Poln. Liquid.-Pfdbr	72 25	72 75
Ungar. 4% Goldrente	90 20	90 90
Ungar. 5% Papierr.	87 10	87 50
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	161 60	162 75
Oest. fr. Staatsb. ultimo	114 25	114 50
Lombarden ultimo	54 50	54 50
Neue Reichsanleihe	84 90	85 20
Fondsstimmung schwach		

		Not. v. 6
Ostpr. Südb. E. S. A	91 50	93 25
Mainz Ludwighfdto	119 50	120 25
Marienb. Mlaw dto	72 60	73 10
Italienische Rente	92 40	92 75
Russ 4% kons Anl 1880	96 —	97 10
dto. zw. Orient. Anl.	74 —	74 75
Rum. 4% Anl.	86 70	86 60
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 60
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —
Gruson Werke	149 60	149 60
Schwarzkopf	264 —	265 30
Dortm. St. Pr. L. A.	68 50	69 —
Inowrzl. Steinsalz	37 50	37 25

		Not. v. 6
Gelsenkirch. Kohlen	157 60	157 90
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Eisb A	250 75	248 20
Elbethalbahn " "	101 —	101 75
Galizier " "	95 50	96 10
Schweizer Ctr. " "	169 40	170 80
Berl. Handelsgesell.	142 75	143 50
Deutsche B. Akt.	152 75	153 —
Diskont. Kommand.	188 50	190 10
Königs- u. Laurah.	124 75	125 —
Bochumer Gußstahl	127 75	128 10
Flöther Maschinen	— —	— —
Russ. B. f. ausw H.	82 40	83 40

Nachbörse: Staatsbahn 114 —, Kredit 161 50, Diskonto-Kommandit 187 90.

Stettin, 8 Mai (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not v. 6
Weizen matt		
do. Mai	234 —	235 —
do Septbr.-Okt.	207 —	207 —
Roggen matt		
do. Mai	200 —	200 50
do. Septbr.-Okt.	178 —	178 —
Rüböl unverändert		
do. Mai	61 20	61 25
do. Septbr.-Oktbr.	62 50	62 50

		Not. v. 6
Spiritus ruhig		
per loko 50 M. Abg.	70 —	70 —
" " 70 " "	51 20	51 20
" Mai "	51 —	50 80
" August-Sept. "	51 60	51 30
Petroleum*)		
do. per loko	11 10	11 05

Petroleum*) loco versteuert Usance 1¼ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Mai 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
6. Nachm. 2	760,7	N stürmisch	heiter	+14,9
6. Abends 9	760,4	= =	heiter	+10,0
7. Morgs. 7	759,5	O frisch	heiter	+ 9,3
7. Nachm. 2	756,9	NO mäßig	trübe	+16,6
7. Abends 9	755,5	ONO frisch	bedeckt	+14,0
8. Morgs. 7	753,3	O stark	bedeckt [1])	+12,1

[1]) Abends und Nachts Regen.

Am 6. Mai Wärme-Maximum +14,9° Cels.
Am 6. = Wärme-Minimum + 4,5° =
Am 7. = Wärme-Maximum +16,8° =
Am 7. = Wärme-Minimum + 6,0° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 7. Mai Morgens 1,64 Meter.
= = 8. = Morgens 1,56 =
= = 8. = Mittags 1,5[illegible] =

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. R[illegible]) in Posen.